

Ein seltener Eggenpilz: *Irpex pachyodon* Fr.

Von P. Ebert, Limbach (Sachsen).

Mit 1 Tafel.

Diesen Pilz entdeckte ich erstmalig am 25. 8. 1937 in Rochsburg im Tal der Zwickauer Mulde in einer Höhenlage von 230 m. Er wuchs dort in großer Menge an zwei starken Hauptästen eines 120jährigen Nußbaumes vor dem Gasthaus Muldenschlößchen. Ich glaubte zunächst, den fraglichen *Irpex paleaceus* (Thore) vor mir zu haben. Herr Prof. Dr. Killermann aber, dem ich eine Probe davon schickte, bestimmte den Pilz als *Irpex pachyodon* Fr. Die Art scheint sehr selten zu sein, einige größere Werke, so Migula und Lindau-Ulbrich, führen sie nicht an; bei Ricken fehlen die Sporenmaße. In Killermann „Pilze aus Bayern“ wird als einziger Standort Würzburg angegeben. Auch hier erscheint das Prädikat „selten“. Herr Dr. Pilát bestätigte mir Ende vorigen Jahres ebenfalls, daß der Pilz sehr selten sei und er ihn in Böhmen noch nicht gefunden habe. Wegen seines geringen Vorkommens ist es wohl angebracht, einige nähere Angaben zu machen.

Bei meinen Exemplaren stellte ich folgendes fest: Die Hüte sind halbiert und meist dachziegelig verwachsen. Die Oberfläche ist gelblich-weiß und feinfilzig, sie fühlt sich im Jugendzustand wie weiches Glacéleder an. Die Maße der einzelnen Fruchtkörper betragen 2—12/1,5—4 cm, bei einer Dicke von 1/2—3 cm. Daß einzelne Hüte „mit ergossener Basis“ ansitzen, wie Ricken schreibt, ist an manchen Exemplaren gut zu erkennen. Die Zähne sind ockerfarben, blattartig und an der Basis verwachsen. Einzelne sind rundlich und nadelförmig gespitzt. Die blattartigen Zähne sind am Ende unregelmäßig kleinkerbig, zeigen auch öfter größere halbmondförmige Buchten mit zwei oder mehreren stumpfen, ungleichlangen Spitzen. Die Zähne sind 3—10 mm lang und 1—3 mm breit. Einzelne aber von größeren Fruchtkörpern, besonders solche, die am Hutrande stehen, erreichen eine Breite von 5 mm und darüber. Das Fleisch ist weiß und fest. Die Sporen sind hyalin, glatt, rundlich bis eiförmig, einzelne fast elliptisch. Sie haben einen großen Öltropfen und sind in ihrer Größe (5—6 μ) ziemlich konstant.

Im Herbst verlieren die Fruchtkörper bald ihr reines Gelbweiß und machen einem mißfarbenen Grau Platz. Sie sind dann stark von Insekten heimgesucht.

Mit chemischen Reagenzien, die ich am Exsikkat ausprobierte, stellte ich an Fleisch und Zähnen fest: HNO_3 langsam ockerfarben, H_2SO_4 über gelb schnell zu schön rotbraun; Sulfovanillin färbt besonders in den Zähnen dunkel weinrot. Die anderen für die Pilzuntersuchung üblichen Chemikalien wie Phenol, Anilin, Phenolanilin, Guajak, Formalin, FeSO_4 , KOH, NH_3 zeigten keine oder kaum merkbliche Veränderungen.

Im Jahr 1938 erschien der Pilz wieder reichlich an dem Baum, aber erst im September. Die Fruchtkörper waren auch nicht so groß wie im

Vorjahre. In diesem Jahre brach der eine starke Ast des Baumes, an dem sich viele Pilze zu entwickeln begannen, ab. Im pilzarmen Jahr 1939 konnte ich keine Exemplare feststellen, doch ist es wohl möglich, daß der Pilz in den kommenden Jahren wieder auftritt. Der Besitzer des Gasthauses, Herr Unterberg, der selbst mit Interesse das Pilzwachstum verfolgte, teilte mir noch mit, daß der Nußbaum im Winter 1928/29 stark gelitten hat und daß er die Pilze erst seit ungefähr fünf Jahren beobachtete. Das vom Pilz befallene Holz ist gelbweiß und flockig-faserig mürbe. Als Begleiter erscheinen jedes Jahr am Baum schöne Exemplare von *Polyporus squamosus* (Huds.).

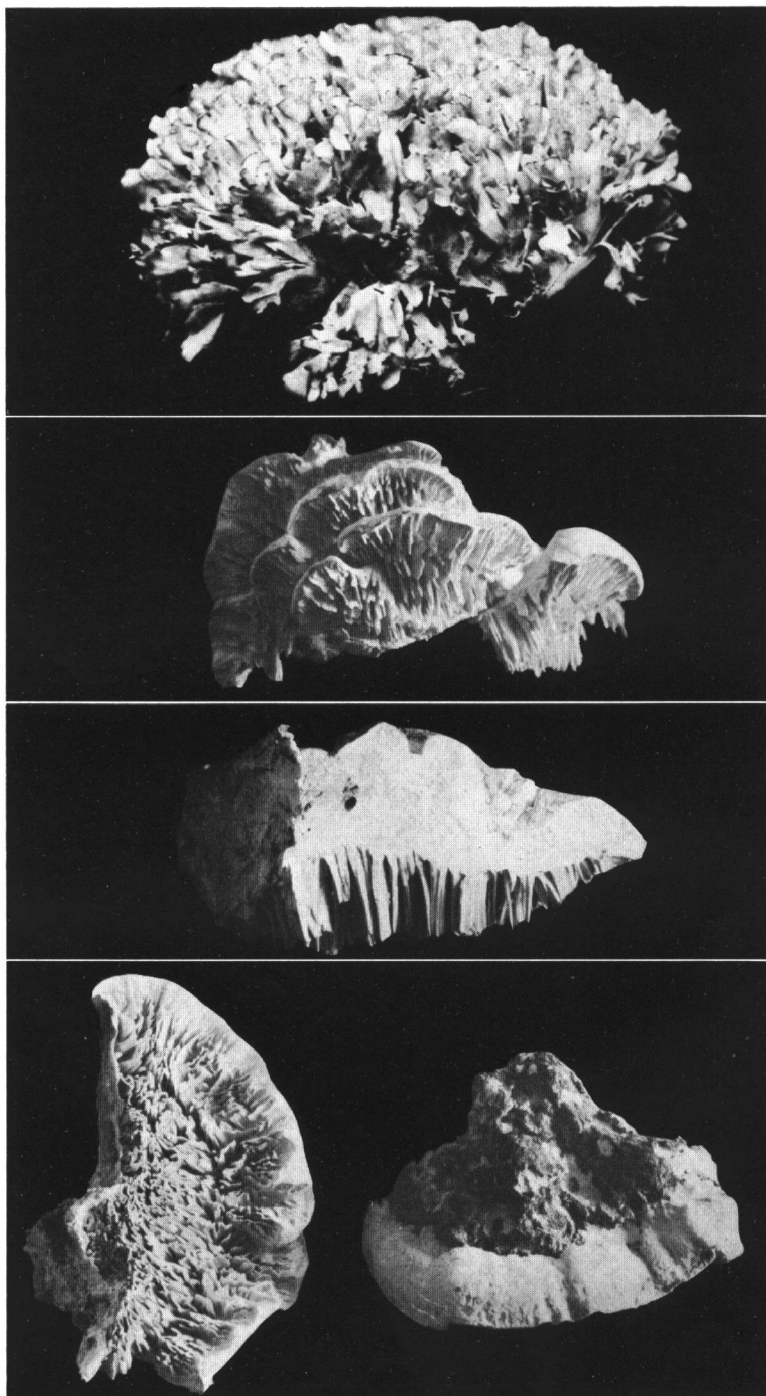
Jahresbericht 1939 der Hessischen Pilz- und Hausschwamm-Beratungsstelle und des Mykologischen Institutes der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt.

Die bereits über 20 Jahre bestehende Beratungsstelle ist auch den ihr gestellten kriegswichtigen Aufgaben in besonderer Weise gerecht geworden. Sowohl selbständig wie in Verbindung mit den Reichsarbeitsgemeinschaften „Schadenverhütung“ und „Ernährung aus dem Wald“ und mit anderen Organisationen wurden über 50 Lehrwanderungen und Vorträge mit über 1200 Teilnehmern veranstaltet. In der Beratungsstelle sprachen über 600 Besucher vor, wobei über 1100 Pilzbestimmungen verzeichnet wurden und nochmals so viele bei den Lehrwanderungen. Dazu kommen noch ungefähr 1600 telefonische Beratungen und ungefähr 700 Zusendungen durch die Post. Briefsendungen wurden ungefähr 9000 erledigt, dazu nochmals über 3000 Sendungen mit Tausenden unserer aufklärenden Merkblätter für die mit uns arbeitenden Organisationen, für die Presse, für die Schulen usw. — Hausschwammfälle wurden über 200 bearbeitet mit nahezu 1000 Einzelberatungen. Für diese gesamte Aufklärungstätigkeit wurden über 25000 km zurückgelegt. An Veröffentlichungen erschienen 6 neue Merkblätter, ein neuer Jahrgang unserer Zeitschrift für Pilzkunde, die Fortsetzung der „Pilze Mitteleuropas“ und zwei besonders wichtige Hausschwamm-Arbeiten, die von den Reichsinnungsmeistern für das Zimmerhandwerk und für das Dachdeckerhandwerk herausgebracht wurden. Diese umfassende Tätigkeit zeigt, wie diese Arbeit gerade unter den bestehenden Verhältnissen im Rahmen des Vierjahresplanes und der Kriegsmaßnahmen noch immer weiter ausgebaut und gefördert werden muß.

Die eßbaren Wulstlinge.

Von Huber, Saarbrücken.

Die Gattung *Amanita*, die vollkommenste Stufe der höheren Pilze, erregte von jeher das größte Interesse der Pilzfreunde und Forscher. Sie umfaßt etwa 25 Arten. Unter diesen befinden sich bekanntlich die giftigsten Pilze (*phalloides*, *verna*, *virosa*, *pantherina*), die wohl in jedem Jahre in fast allen Ländern Europas ihre Opfer fordern. Von



Oben: Breitblättrige Glucke (*Sparassis laminosa*).
Gefunden von Pilzberater Arno Ritter, Reichenbach i.V.

Aufnahme von Arno John, Elsterberg i.V.

Unten (3 Bilder): Derbzahn (*Irpex pachyodon*).
Von Paul Ebert, Limbach in Sachsen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [19_1940](#)

Autor(en)/Author(s): Ebert Paul

Artikel/Article: [Ein seltener Eggenpilz: *Irpex pachyodon* Fr. 12-13](#)